

Grundlage einer attraktiven Berufsausbildung

Die Berufsausbildung steht vor der Herausforderung, den Fachkräftebedarf angesichts rückläufiger Jahrgangsstärken und eines veränderten Übergangsverhaltens der jungen Menschen zu decken. Dazu müssen attraktive Bildungsgänge entwickelt und in den Betrieben durch Ausbildung und Personalentwicklung umgesetzt werden. Grundlage dafür sind attraktive und zukunftsfähige Ausbildungsberufe.

Beschleunigte Modernisierung

In den vergangenen Jahren ist es in Zusammenarbeit mit den Spitzenorganisationen der Wirtschaftsverbände und Gewerkschaften gelungen, die Berufsbilder fortlaufend zu modernisieren. Im Zeitraum seit 2000 sind insgesamt 52 Ausbildungsberufe neu geschaffen und 122 Ausbildungsberufe zum Teil grundlegend modernisiert worden. Das Tempo der Neuordnung hat sich damit gegenüber früher wesentlich erhöht. Die Überarbeitung bestehender Berufe findet innerhalb von 12 Monaten statt, die Entwicklung eines neuen Berufsbildes erfolgt innerhalb von 24 Monaten. Damit liegen für einen Großteil der anerkannten Ausbildungsberufe moderne Ordnungsmittel vor.

Zum Abschluss jedes Neuordnungsverfahrens werden zudem zusammen mit den am Neuordnungsverfahren beteiligten Sachverständigen Umsetzungshilfen für Ausbildungsbetriebe erstellt. Sie informieren über die wesentlichen Neuerungen und geben Beispiele, wie die modernisierten Berufe in die Ausbildungspraxis umgesetzt werden können. Bislang erscheinen die Umsetzungshilfen (Reihe: „Ausbildung gestalten“) in Printform und ergänzende Materialien auf CD-ROM. Künftig ist vorgesehen, die relevanten Informationen verstärkt im Internet und in modularisierter Form bereitzustellen. Damit wird einem Wunsch aus der beruflichen Praxis Rechnung getragen.

In jedem Neuordnungsverfahren wird geprüft, inwieweit Berufe zu Berufsgruppen oder -familien zusammengefasst werden können. Auch wurden eine Reihe von älteren Berufsbildern aufgehoben. Ziel ist es, die Einzelberufe zu bündeln, die Arbeits- und Geschäftsprozesse in den Mittelpunkt zu rücken, das selbstständige Handeln zu fördern und damit eine umfassende berufliche Handlungsfähigkeit zu vermitteln. Zuletzt wurden die drei Büroberufe Bürokaufmann/-frau, Kaufmann/-frau für

Bürokommunikation und Fachangestellte/-r für Bürokommunikation zum neuen Ausbildungsberuf Kaufmann/-frau für Büromanagement zusammengefasst. Im Ergebnis hat dies zu einer deutlichen Reduktion der Zahl der Ausbildungsberufe in den vergangenen Jahren geführt. Zu Beginn des Ausbildungsjahres 2014 gab es 327 anerkannte Ausbildungsberufe im dualen System. Zugenommen haben gleichzeitig die Differenzierungen innerhalb der Berufe (siehe Schaubild). Fachrichtungen und Schwerpunkte, Einsatzgebiete und Wahlqualifikationen bieten den Betrieben heute vielfältige Gestaltungsmöglichkeiten.

Mit der Neuordnung eines Berufes ist oftmals auch eine neue oder zumindest veränderte Berufsbezeichnung verbunden. Die neue Formulierung soll den veränderten Inhalt kennzeichnen und die Modernität des Berufes zum Ausdruck bringen. Dies findet nicht immer sogleich die Zustimmung der Praktiker in den Unternehmen. Auch den Adressaten, den Jugendlichen in der Berufsentscheidung, fällt es häufig schwer, sich unter den Berufsbezeichnungen etwas Zutreffendes vorzustellen. Auf jeden Fall braucht es einige Zeit, bis sich neue Bezeichnungen am Ausbildungs- und



Arbeitsmarkt durchgesetzt haben. Umso wichtiger werden ein Berufemerkting und die Aufklärung über die Ausbildungswege und ihre Anforderungen. Das kann die Berufsberatung allein nicht bewältigen. Hier sind auch die Unternehmen und die Wirtschaftsorganisationen gefragt.

Technikoffene Berufsbilder

Da die Ausbildungsberufe zudem prinzipiell technikoffen sind, bieten sie die Chance, auch den neuen, durch Digitalisierung und Automatisierung gekennzeichneten Produktionsprozessen („Industrie 4.0“) gerecht zu werden. Noch ist offen, welche Konsequenzen die mit Begriffen wie „Industrie 4.0“, „Smart Technology“ oder „Internet der Dinge“ verbundenen Konzepte konkret für den Bedarf an Arbeitskräften und Qualifikationen bedeuten. Sicherlich werden sich dadurch Verschiebungen in den Gewichtungen der Berufe ergeben, werden die klassischen Metallberufe zugunsten von IT- und Elektroberufen, an Bedeutung verlieren. Auch dürfte akademischen Abschlüssen eine tendenziell wachsende Bedeutung zukommen. Im Kern aber decken die bestehenden Berufsbilder bereits einen großen Teil der künftigen Anforderungen ab. Und da, wo es Neues zu berücksichtigen gibt, steht es den Betrieben frei, die Ausbildung so zu gestalten, wie es die betrieblichen Abläufe erfordern.

Die Erfahrung der Vergangenheit lehrt zudem, dass technische und organisatorische Innovationen zunächst auf Pilotanwender beschränkt sind. Der erforderliche Qualifikationsbedarf wird vor allem durch die Rekrutierung von neuen Mitarbeitern, die Zusammenarbeit mit Hochschulen, die interne Weiterbildung oder das Lernen im Arbeitsprozess sichergestellt. Erst wenn der Einsatz neuer Technologien eine gewisse Breite erfahren hat, kommen standardisierte Instrumente in Betracht. Welche technischen und organisatorischen Lösungen sich dabei durchsetzen, steht nicht von Anfang an fest.

Anschlussfähige Fortbildungswege

Reformbedarf gibt es hingegen in der Gestaltung der Fortbildung. Denn die veränderten und tendenziell gestiegenen Anforderungen machen es erforderlich, transparente und anerkannte Qualifizierungswege jenseits der Ausbildung anzubieten. Mit dem dreistufigen Modell der Fortbildungsabschlüsse, die ihr Pendant auf den Niveaus 5-7 des Deutschen Qualifikationsrahmens (DQR) gefunden haben, ist eine gute Grundlage gelegt. Sie muss allerdings noch mit Leben gefüllt und umgesetzt werden. Vor allem müssen die einzelnen Abschlüsse auf Zuordnung zu den DQR-Niveaus geprüft werden. Dazu liegen Vorschläge für die durch Rechtsverordnungen des Bundes geregelten Fortbildungsabschlüsse vor. Noch ist aber offen, wie mit den rund 770 Fortbildungsabschlüssen verfahren wird, die auf der Grundlage von Kammerregelungen erlassen worden sind.

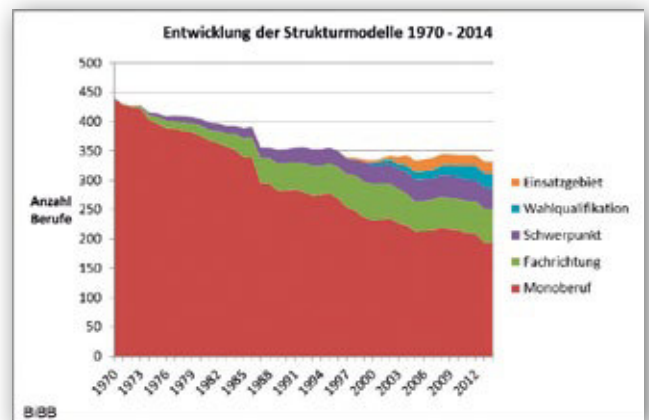
Notwendig ist aber auch die Schließung von Lücken im Fortbildungsangebot, um Anschlussmöglichkeiten nach dem Berufsabschluss zu gewährleisten. Ziel müssen anschlussfähige Qualifizierungswege sein, die zu vergleichbaren Positionen führen wie Bachelorabschlüsse. Das Laufbahnmodell des Handwerks berücksichtigt diesen Gedanken bereits. Er müsste allerdings noch konsequenter umgesetzt und auf andere Wirtschaftsbereiche übertragen werden. Vieles muss dabei neu bedacht werden. Das betrifft nicht zuletzt die wechselseitige Anerkennung und Anrechnung von Lernleistungen in der Fortbildung und im Studium, ebenso die Verfahren

der Qualitätssicherung. Kooperationen mit den Hochschulen in der Fortbildung sollten dabei nicht länger tabu sein.

Kompetenzorientierte Ausbildungsordnungen

Ausbildungsordnungen beschreiben die am Ende der Ausbildung zu erreichende Handlungsfähigkeit der Auszubildenden. Ausbildungsordnungen sind daher per se kompetenzorientiert. Das Kompetenzverständnis der Ordnungsmittel ist bislang aber nicht unbedingt auf das umfassende Kompetenzverständnis des Deutschen Qualifikationsrahmens ausgerichtet. Mit der Umsetzung des DQR in die Ausbildungspraxis sind deshalb die Formulierungen in den Ausbildungsordnungen entsprechend anzupassen.

Dazu hat der Hauptausschuss des BIBB im Juni 2014 eine Empfehlung erarbeitet. Ihr liegt das Kompetenzverständnis des DQR zugrunde, wonach Kompetenz als Fähigkeit und Bereitschaft bezeichnet wird, Kenntnisse und Fertigkeiten sowie persönliche, soziale und methodische Fähigkeiten zu nutzen und sich durchdacht sowie verantwortlich zu verhalten. Die Empfehlung soll auf alle Ordnungsverfahren angewendet werden, die mit dem Antragsgespräch im Jahr 2015 beginnen. Der Hauptausschuss wird die Anwendung der Empfehlung begleiten, evaluieren und die Empfehlung nach fünf Jahren gegebenenfalls fortschreiben. ◀



Quelle: BIBB-Forschungsprojekt „Strukturierung anerkannter Ausbildungsberufe im dualen System“ (Schwarz/Bretschneider), 2014



Autor

Prof. Dr. Reinhold Weiß

Ständiger Vertreter des
Präsidenten und Forschungs-
direktor im Bundesinstitut für
Berufsbildung, Bonn

E-Mail: reinhold.weiss@bibb.de